



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Deutsches
Jugendinstitut

Dagmar Müller

Wie geht es der Familie? Neue Trends in der Familienbildung

25.02.2021, Offenes Forum Familie, Nürnberg

Deutsches Jugendinstitut e. V.

Nockherstraße 2
D-81541 München

Postfach 90 03 52
D-81503 München

Telefon +49 89 62306-0
Fax +49 89 62306-162

www.dji.de

Was Sie erwartet

1. Wie geht es der Familie? Neue (und alte) Trends
2. Was folgt daraus für die Familienbildung und –beratung?
3. Wie können (insbes. ressourcenärmere) Familien erreicht und wirksam unterstützt werden?

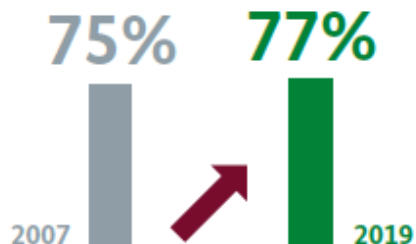
Wie geht es der Familie?

Familie steht weiter hoch im Kurs

Mehr Familie

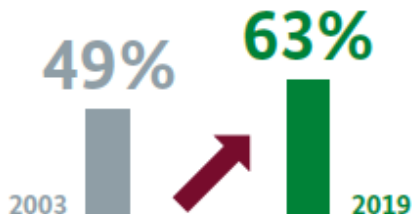


„Familie steht an 1. Stelle“



„Ich möchte
bestimmt Kinder“

Zustimmung von
16–29-jährigen Kinderlosen



Geburtenrate

Ø Kinderzahl pro Frau,
2018

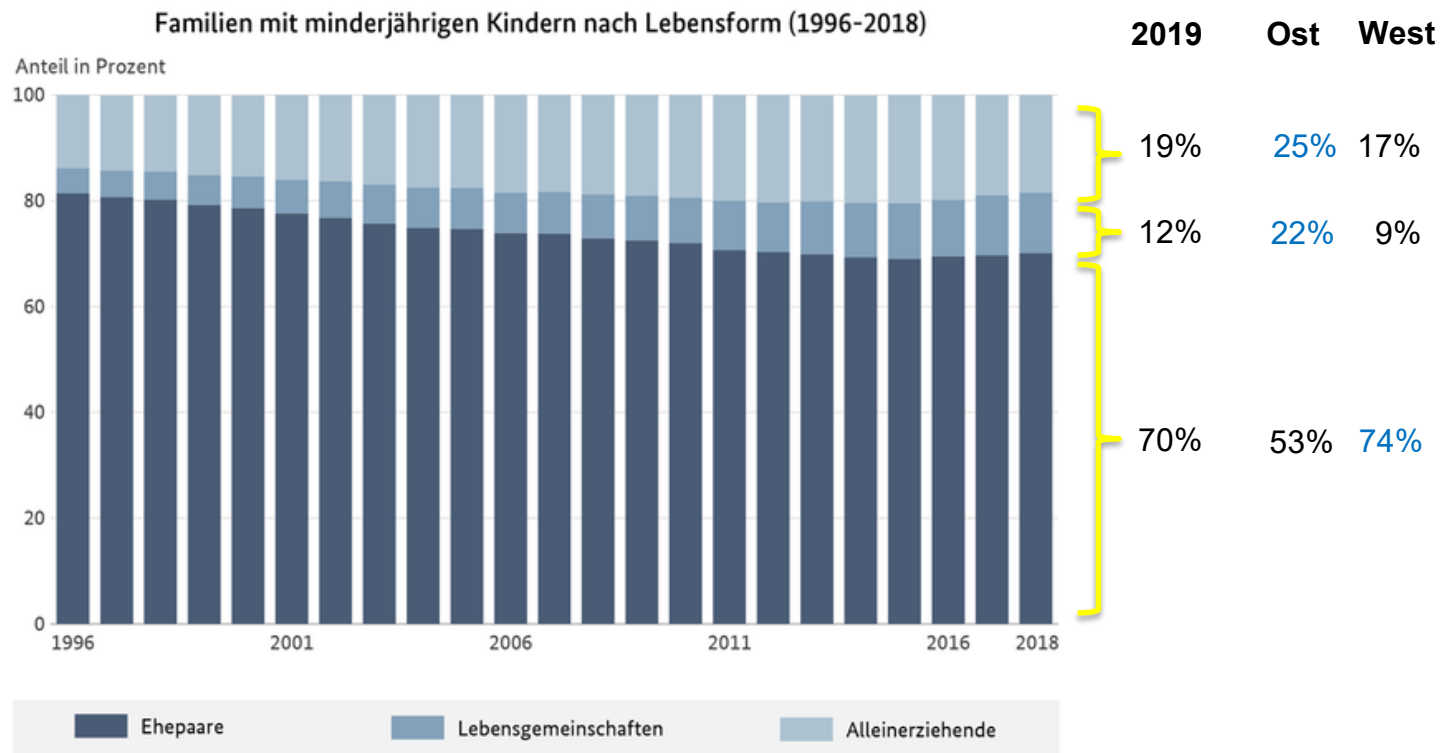


1,57 Kinder
2018



1,35 Kinder
2004

Nicht- und nacheheliche Familienformen gewinnen an Bedeutung



Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB)

Datenquelle: Statistisches Bundesamt (Mikrozensus),
Berechnungen: BiB



Anteil der Lebendgeborenen nicht miteinander verheirateter Eltern in Prozent

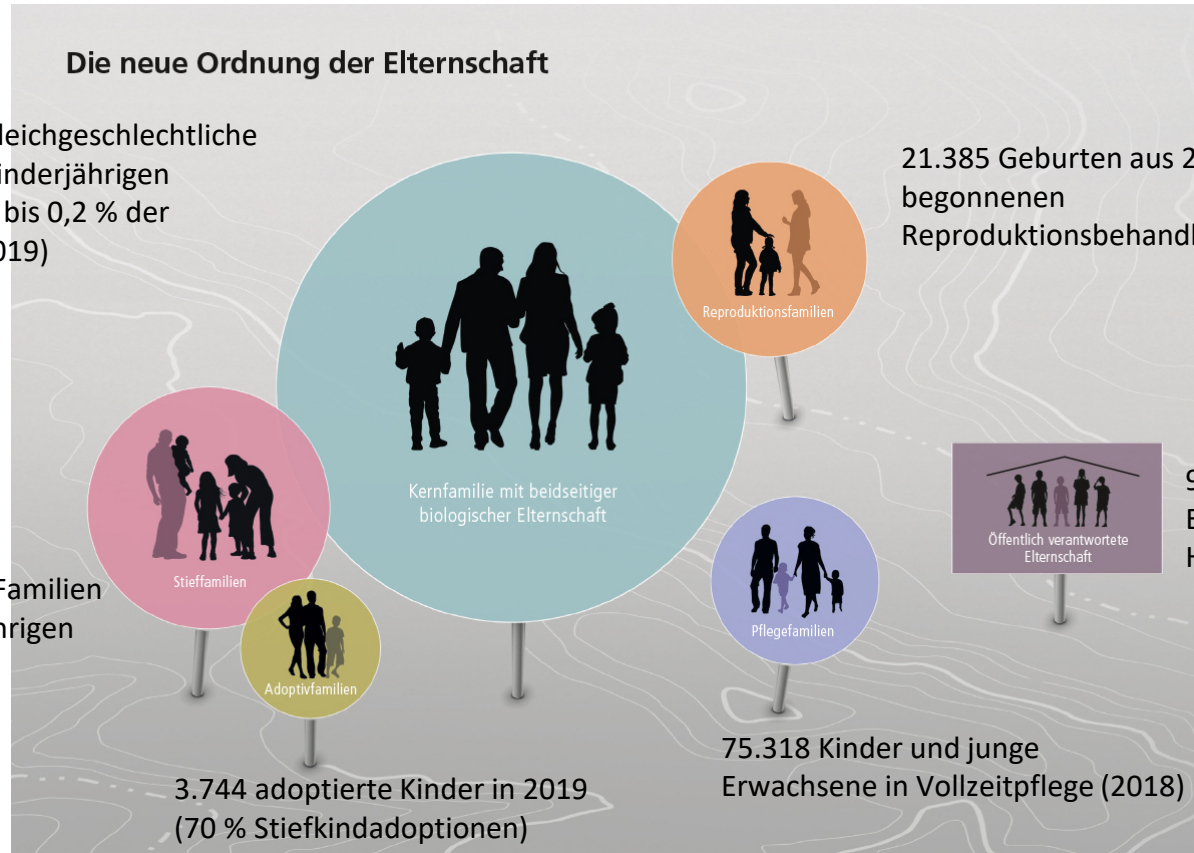
In Ostdeutschland wird
mehr als jedes zweite Kind
außerhalb der Ehe geboren

Eltern- und Kindschaftsverhältnisse werden komplexer

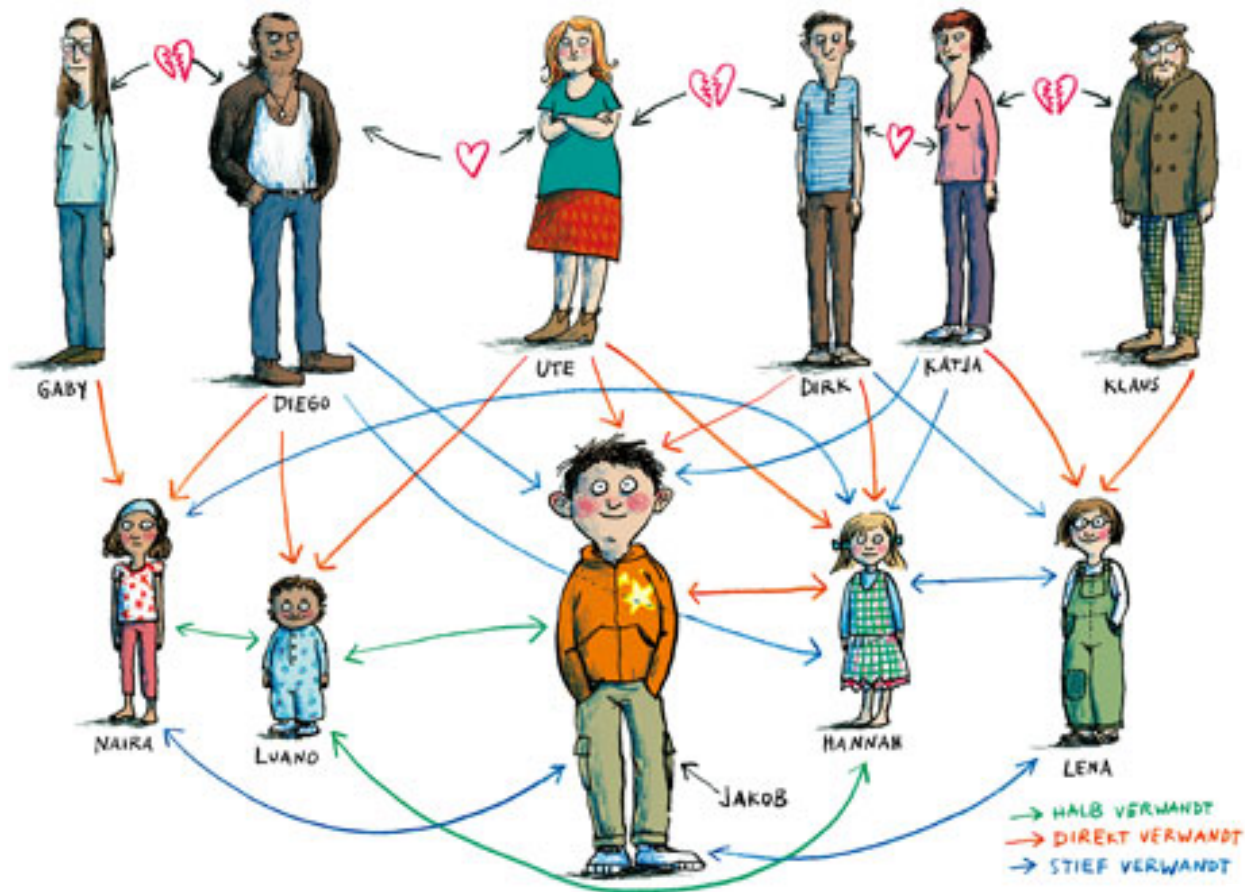
Die neue Ordnung der Elternschaft

Ca. 12.000 gleichgeschlechtliche Paare mit minderjährigen Kindern (0,1 bis 0,2 % der Familien) (2019)

Ca. 13 % der Familien mit minderjährigen Kindern

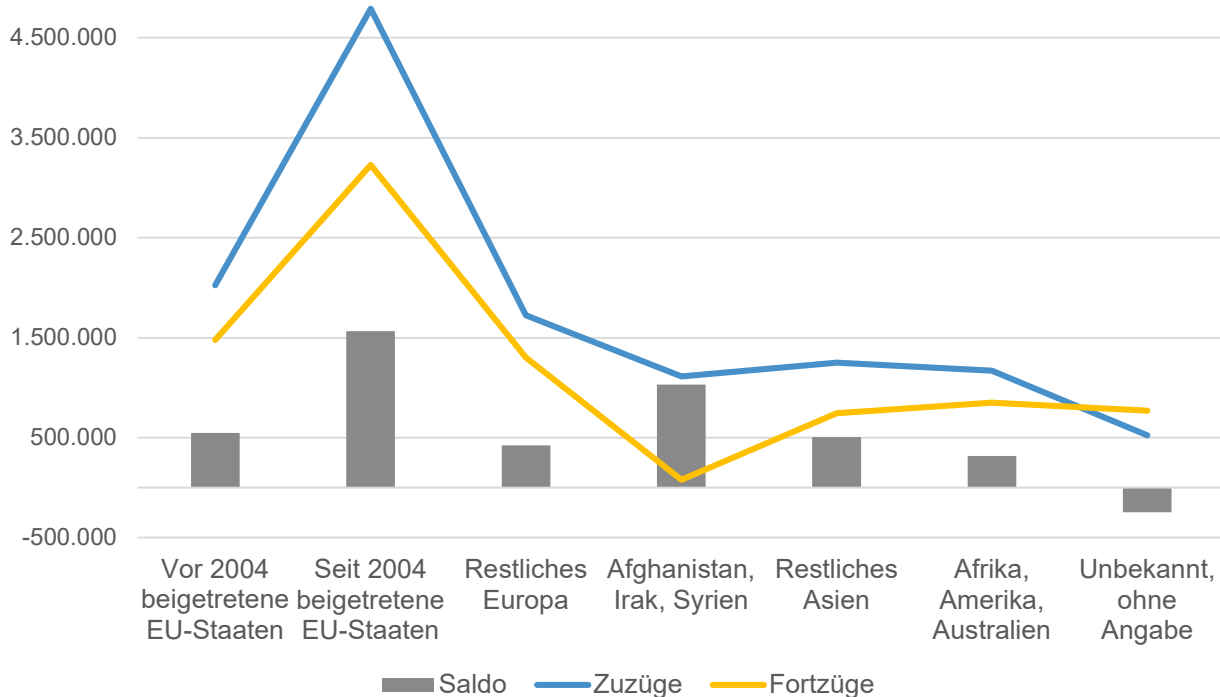


Gar nicht so leicht, da durchzublicken!



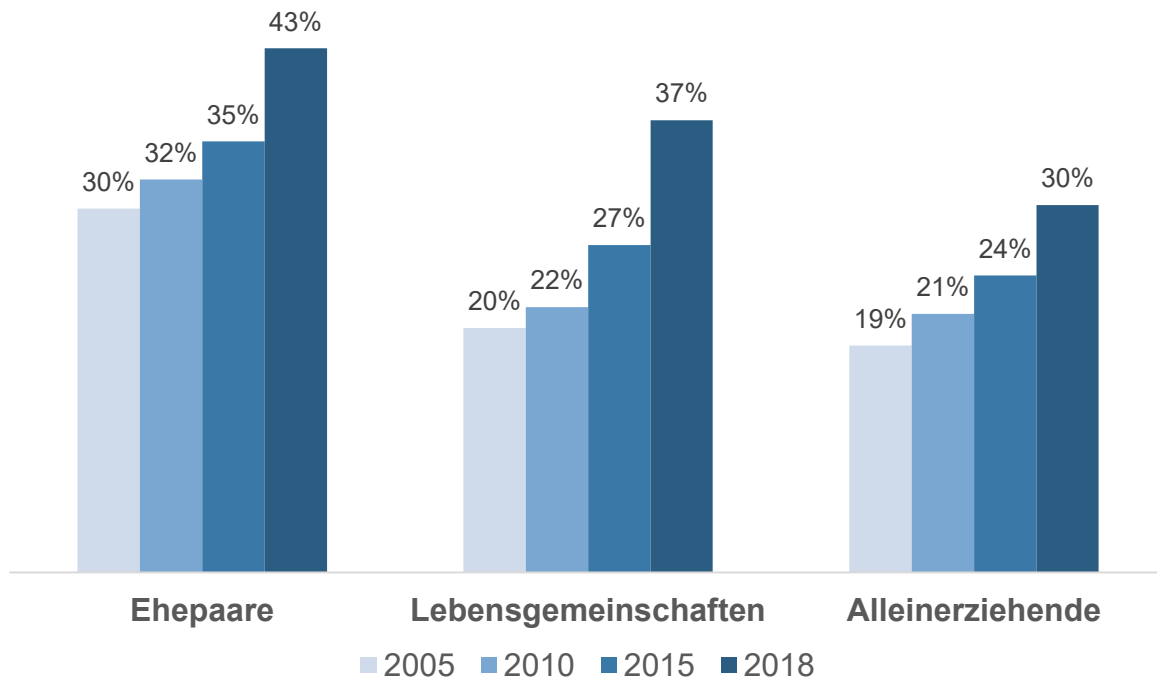
Migration trägt maßgeblich zur Diversität von Familien bei

Wanderungen über die Außengrenzen Deutschland nach Herkunfts- und Zielregionen (2000-2018)



Quelle: BMFSFJ, 2021

Familien mit Migrationshintergrund (ein Elternteil oder beide Elternteile nicht in Deutschland geboren)



Leerstelle:
Transnationale Familien

„Intensivierung“ von Elternschaft

Längerfristiger Wandel von Erziehung

Rückgang:

- ↓ Konformitätsdruck
(Gehorsamkeit und Unterordnung)
- ↓ Autoritäre Haltung
- ↓ Elterliche Dominanz
- ↓ Körperliche Bestrafung
- ↓ Eingeschränktes Lob

Zunahme:

- ↑ Selbstentfaltungsfreiheit
(Selbständigkeit und freier Wille)
- ↑ Aktive Mitgestaltung
- ↑ Nachgiebigkeit
- ↑ Ausdruck von Gefühlen
- ↑ Liebevolle Zuwendung



„Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung.
Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere
entwürdigende Erziehungsmaßnahmen sind unzulässig“ (§1631 Abs. 2 BGB)

Steigender Erwartungsdruck an Eltern

- ➔ Vom Befehls- zum Verhandlungshaushalt: **Partizipations-** und **Harmonie-Ideal**
- ➔ Schwierige Balance zwischen **liebvoller Zuwendung** und konsequentem **Grenzen setzen**
- ➔ Norm der „**verantworteten Elternschaft**“: bestmögliche Förderung der Kinder von Beginn an (Ruckdeschel 2015)
- ➔ Ideal **hoher Opferbereitschaft** (um 50% Zustimmung) → bindungs- und bedürfnisorientierte Erziehung („attachment parenting“) (Sears & Sears, 2012)
- ➔ „**Eltern-Determinismus**“ (Furedi, 2002): Alleinverantwortung der Eltern für den Lebenserfolg der Kinder

Erziehung als anspruchsvolle Gestaltungsaufgabe

„Kinder werden
sowieso groß, da
muss man sich nicht
so viele Gedanken
machen“

11 %

84 %

„Eltern können bei der
Erziehung **vieles falsch
machen**, daher
müssen sie sich gut
informieren“

Steigende Anforderungen an Eltern

- ➔ **Erhöhter Abstimmungsbedarf** durch Erwerbstätigkeit beider Elternteile und gleichzeitige Sorgeverantwortung („doing family“)
- ➔ **Mediatisierung** des (Erziehungs-)Alltags
- ➔ Schlüsselrolle von **Bildung** in der Wissensgesellschaft (Einkommens- und Aufstiegschancen, mehr Teilhabe, bessere Gesundheit, „Lebensbewältigungskompetenz“)
- ➔ **Soziale Ungleichheit** befördert den Wettlauf um höhere Bildungsabschlüsse und intensive Erziehung (Doepke & Zilibotti 2019)
- ➔ Steigende **zeitliche und materielle Investitionen** in Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder (Craig et al., 2014; Hays, 1996; Faircloth, 2014; Kornrich & Furstenberg, 2013)

Karikatur Helikopter-Eltern von Renate Alf:

<https://www.pinterest.de/pin/467600373803505451/>

	Sozioökonomischer Status		
	niedrig	mittel	hoch
Was es Eltern schwerer macht			
Heute müssen Eltern untereinander mehr absprechen und organisieren, da häufig beide Elternteile berufstätig sind.	64	80	85
Die Anforderungen an die Bildung und Förderung der Kinder sind deutlich gestiegen.	70	70	64
Kinder zu haben, ist heute viel teurer als früher.	77	63	53
Die Medien machen es heute schwerer, Kinder zu erziehen.	51	52	52
Eltern sind heute im Allgemeinen unsicherer und besorgter, ob wie alles richtig machen in der Erziehung.	48	43	40
Was es Eltern leichter macht			
Heute unterstützen sich die Partner besser in der Kindererziehung als früher.	34	50	58
Es gibt heute für Eltern mehr Modelle bzw. Möglichkeiten als früher, wie sie sich Erziehung und Betreuung aufteilen können.	28	46	53
Bei einer Trennung oder Scheidung übernehmen Väter heute mehr Verantwortung als früher.	25	31	42
Eltern haben es heutzutage leichter, weil es mehr Betreuungsmöglichkeiten gibt.	15	18	28

Anmerkung: Die Frage lautete: „Es wird viel darüber diskutiert, wie sich die Anforderungen an Eltern verändert haben. Hier stehen einige Aussagen dazu. Welchen dieser Aussagen würden Sie zustimmen?“ Zustimmung in Prozent.

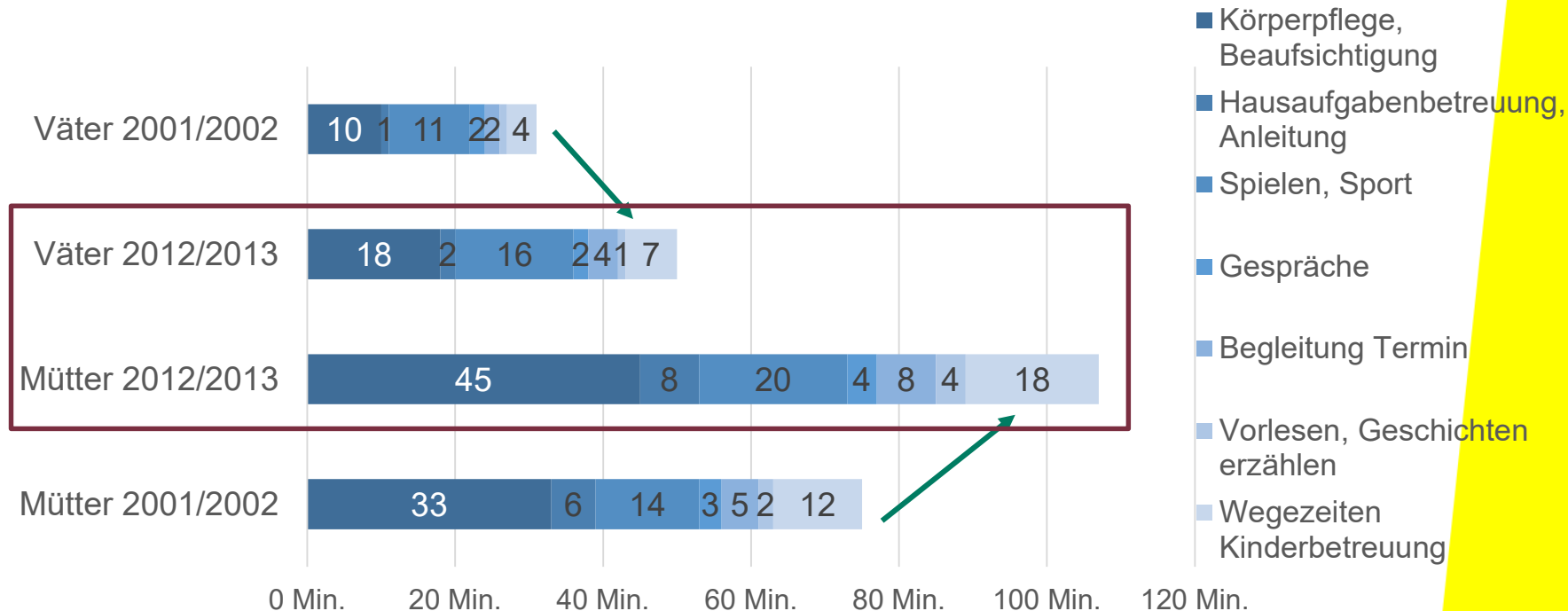
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8214; IfD Allensbach, 2020b

Veränderte Anforderungen
an Eltern nach sozio-
ökonomischem Status

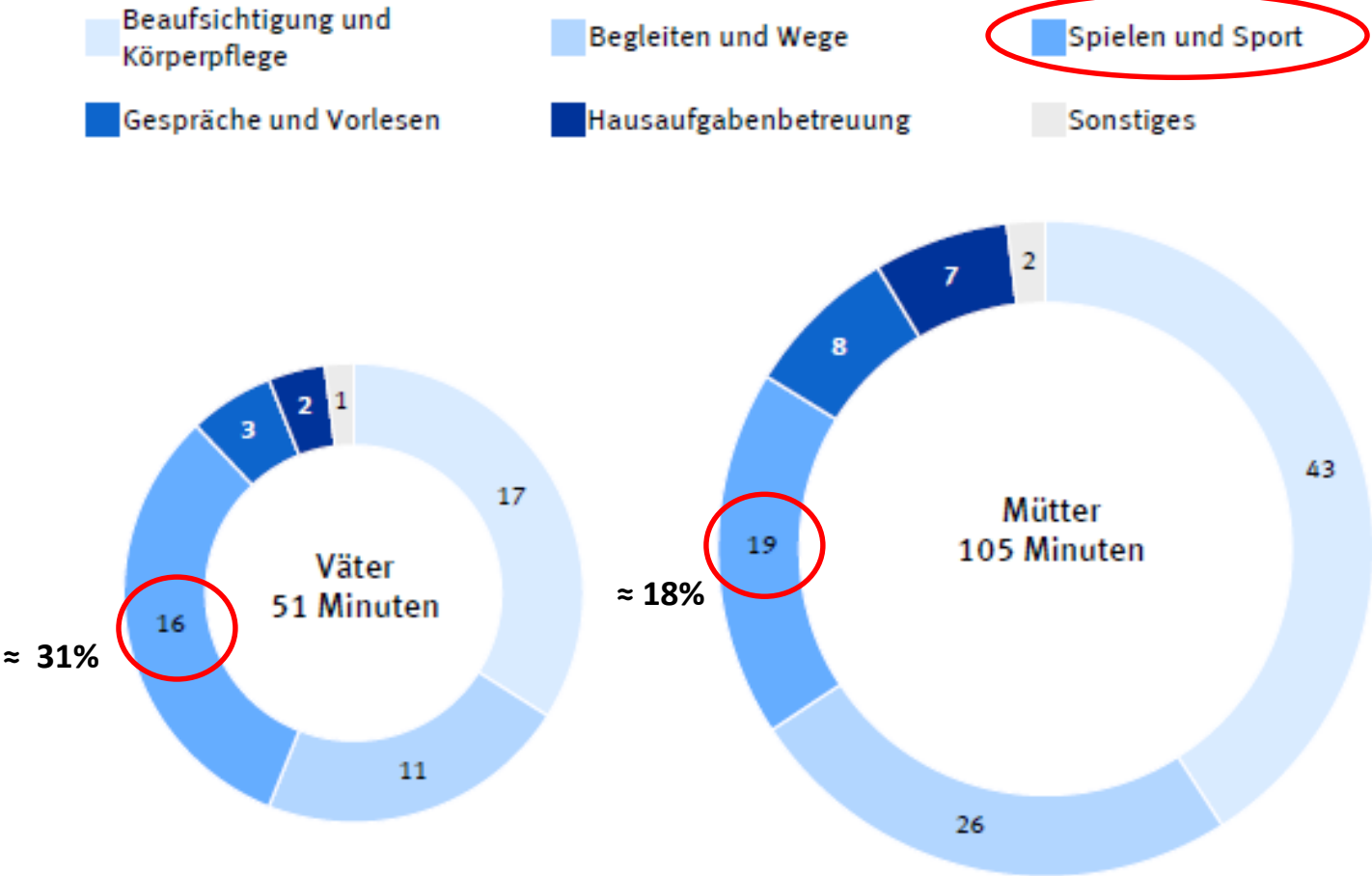
Quelle: BMFSFJ, 2021

Höhere zeitliche Investitionen in Kinder

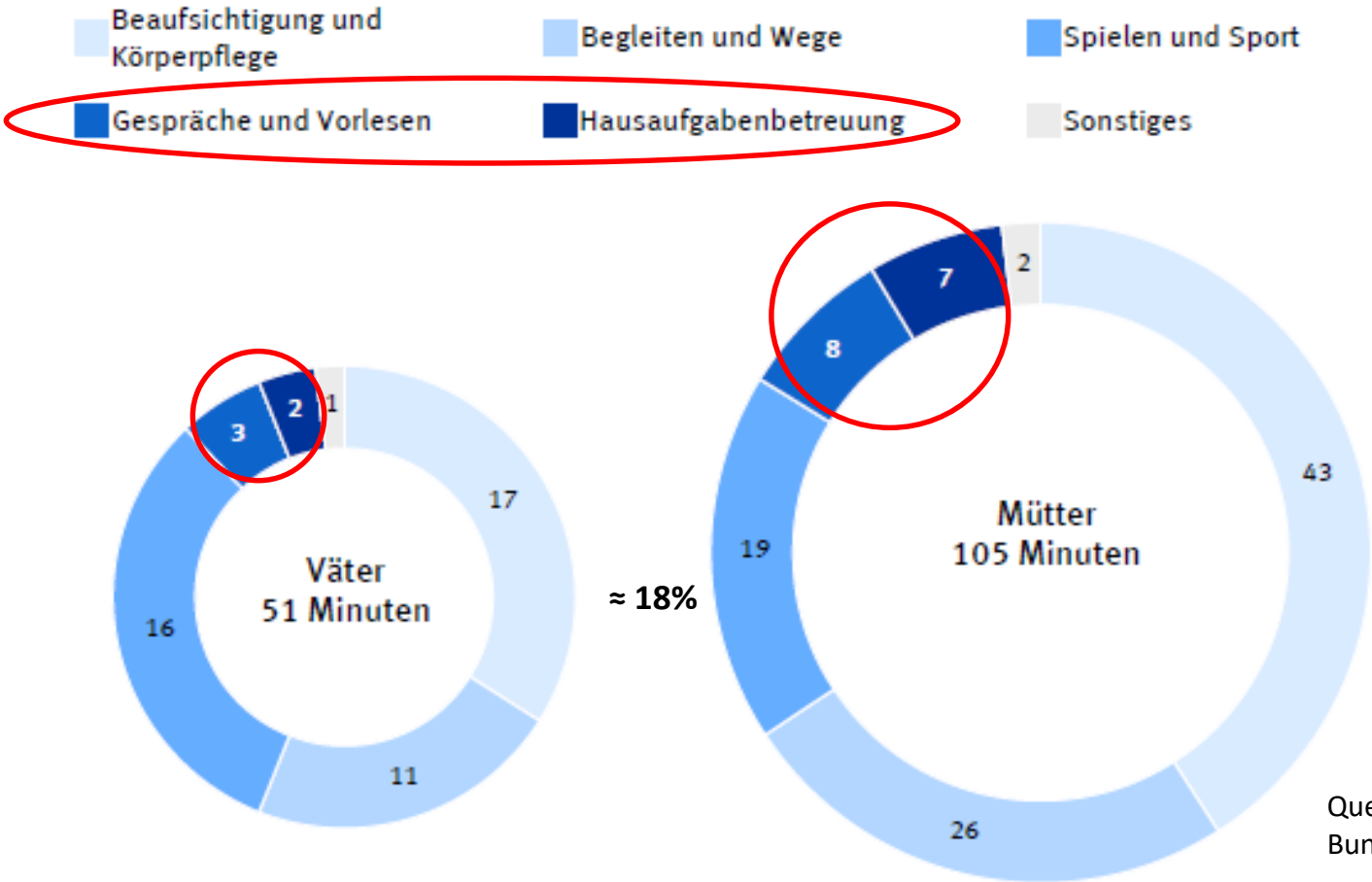
Durchschnittliche tägliche Zeitverwendung für unterschiedliche Kinderbetreuungsaktivitäten als Hauptaktivität, Deutschland, 2001/2002 und 2012/2013



Zeitaufwand für Kinderbetreuung von Vätern und Mütter 2012/13, in Minuten pro Tag



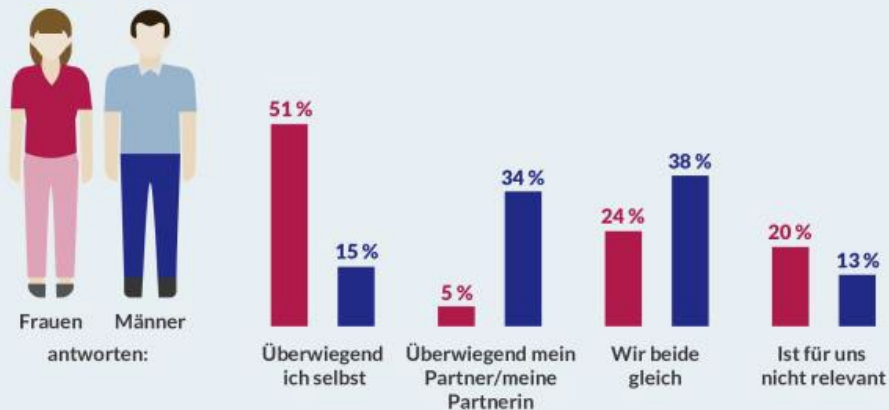
Zeitaufwand für Kinderbetreuung von Vätern und Mütter 2012/13, in Minuten pro Tag



Quelle: Statistisches
Bundesamt, 2015

Corona-Krise verschärft traditionelle Rollenteilung

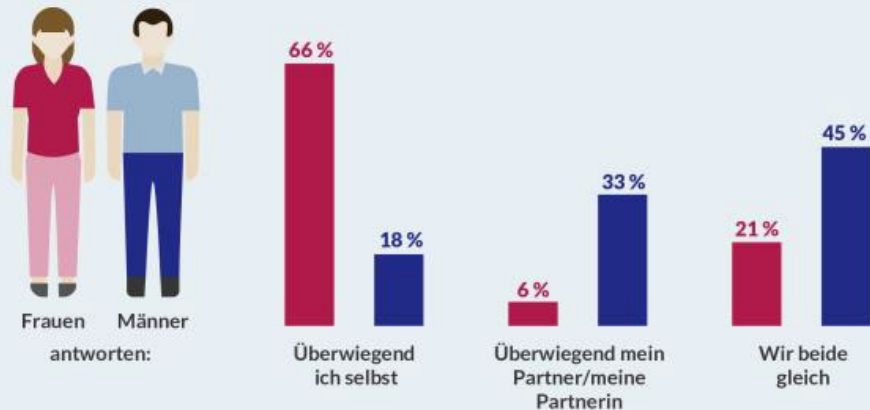
Wer kümmert sich bei Ihnen zuhause in der aktuellen, besonderen Situation durch Corona vorwiegend um die folgenden Aufgaben:
Betreuung sowie Übernahme und Unterstützung des Schulunterrichts unserer schulpflichtigen Kinder zuhause



Bertelsmann Stiftung 2020, Umfrage „Traditionelle Rollenverteilung in Corona-Krise belastet die Frauen“

| BertelsmannStiftung

Wer kümmert sich bei Ihnen zuhause in der aktuellen, besonderen Situation durch Corona vorwiegend um die folgenden Aufgaben:
Die Koordination der Termine der Kinder



Bertelsmann Stiftung 2020, Umfrage „Traditionelle Rollenverteilung in Corona-Krise belastet die Frauen“

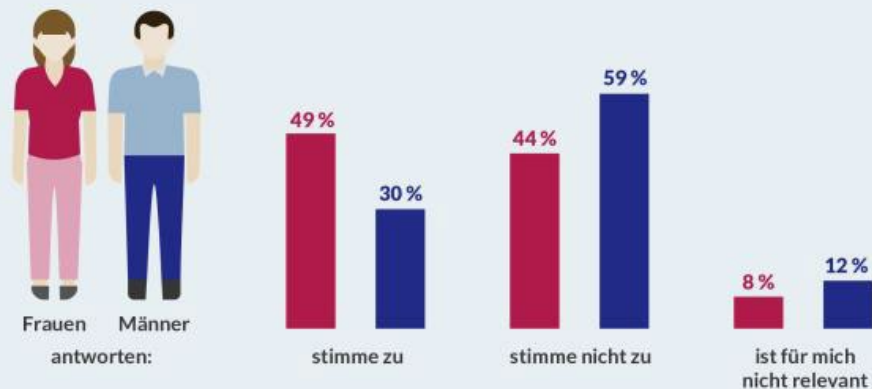
| BertelsmannStiftung

Starke psychische Belastung der Frauen/Mütter

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf fällt mir schwerer als sonst,
da die **meiste Familienarbeit an mir hängen bleibt**.



Ich leide sehr unter der aktuellen Situation. Die hohe Belastung bringt mich psychisch / emotional / körperlich an meine Grenzen.
Die **körperliche und psychische Belastung ist hoch**.



Bertelsmann Stiftung 2020, Umfrage „Traditionelle Rollenverteilung in Corona-Krise belastet die Frauen“

| BertelsmannStiftung

Bertelsmann Stiftung 2020, Umfrage „Traditionelle Rollenverteilung in Corona-Krise belastet die Frauen“

| BertelsmannStiftung

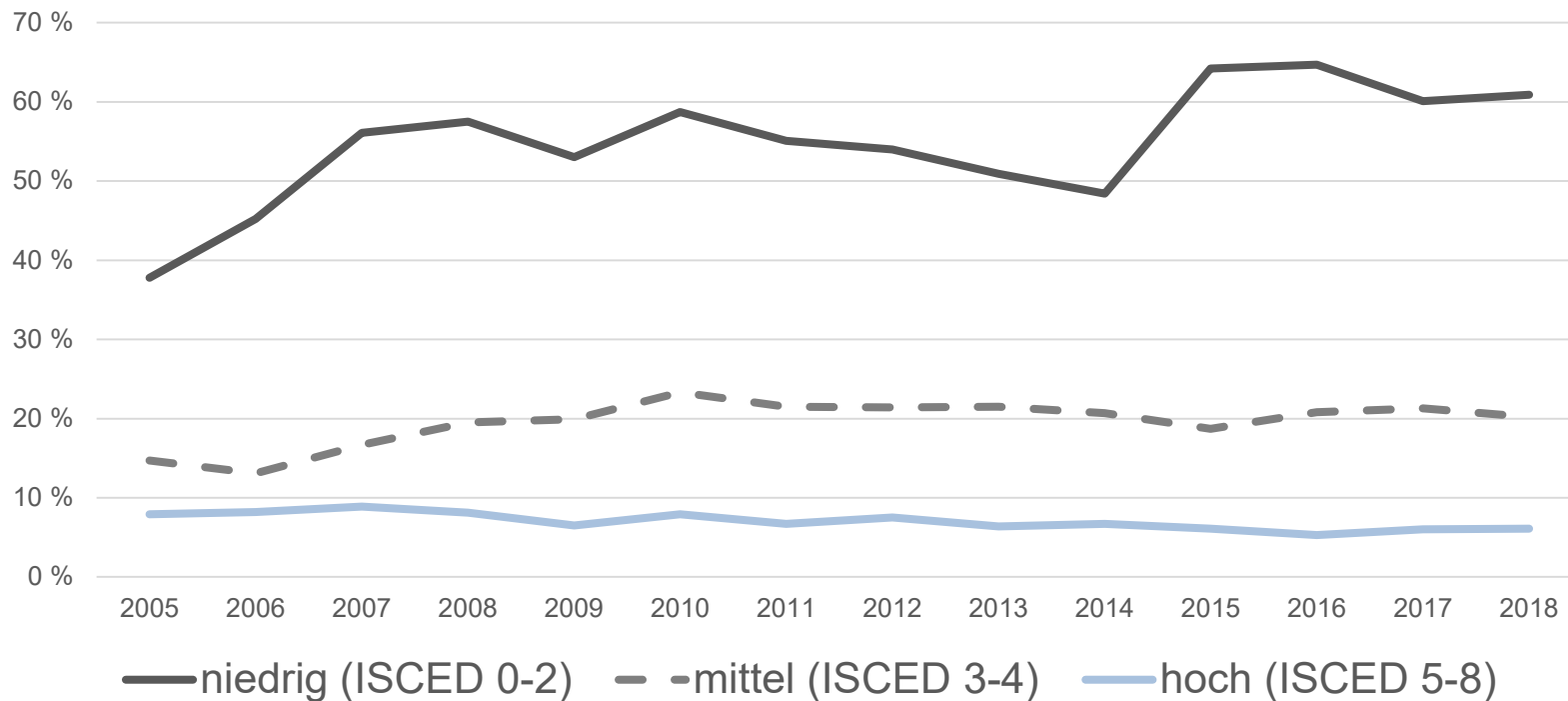
Karikatur Ende des Homeschooling von Stefan Roth:

<https://roth-cartoons.de/projekt/corona-cartoon-comic-schulbeginn/>

Wachsende soziale Schere bei materiellen Investitionen

- Höhere Konsumausgaben für Kinder in den oberen Einkommensschichten; arme und armutsgefährdete Familien leiden vielfach unter materieller Entbehrung
- Zunehmende Einkommensungleichheit vergrößert die soziale Schere zwischen oberem und unterem Rand
- Bildungsausgaben (einschl. Kinderbetreuung und Gebühren): Eltern der obersten Einkommensgruppe wenden etwa zweimal (Paare mit zwei oder drei Kindern) bis fünfmal (Alleinerziehende) soviel Geld für die Bildung ihrer Kinder auf wie vergleichbare Eltern der untersten Einkommensgruppe
- Vier von zehn Eltern aus unteren Einkommensschichten geben an, dass sie ihre Kinder gern stärker fördern würden, dies aber aus finanziellen Gründen nicht möglich sei (IfD Allensbach 2020)

Armutsgefährdung von Kindern nach höchstem Bildungsabschluss der Eltern



Problematische Folgen und Gefahren der Intensivierung

- Neue Erziehungsleitbilder adressieren vor allem Mütter („intensive mothering“) → Retraditionalisierung der Geschlechterrollen
- Wenn ressourcenstarke Familien dem Trend zunehmend engagierter Elternschaft stärker folgen, werden soziale Spaltungen akzentuiert
- Ressourcenärmere Familien (v.a. Alleinerziehende, Migrant*innen) können ihre Kinder oft nicht in gewünschtem Maße fördern, zeigen weniger Selbstwirksamkeit und Vertrauen ins Bildungssystem und nutzen dies selektiv → Gefahr der „Vererbung“ von Bildungsungleichheit
- Hohe psychosoziale Belastungen → Eltern an der Belastungsgrenze

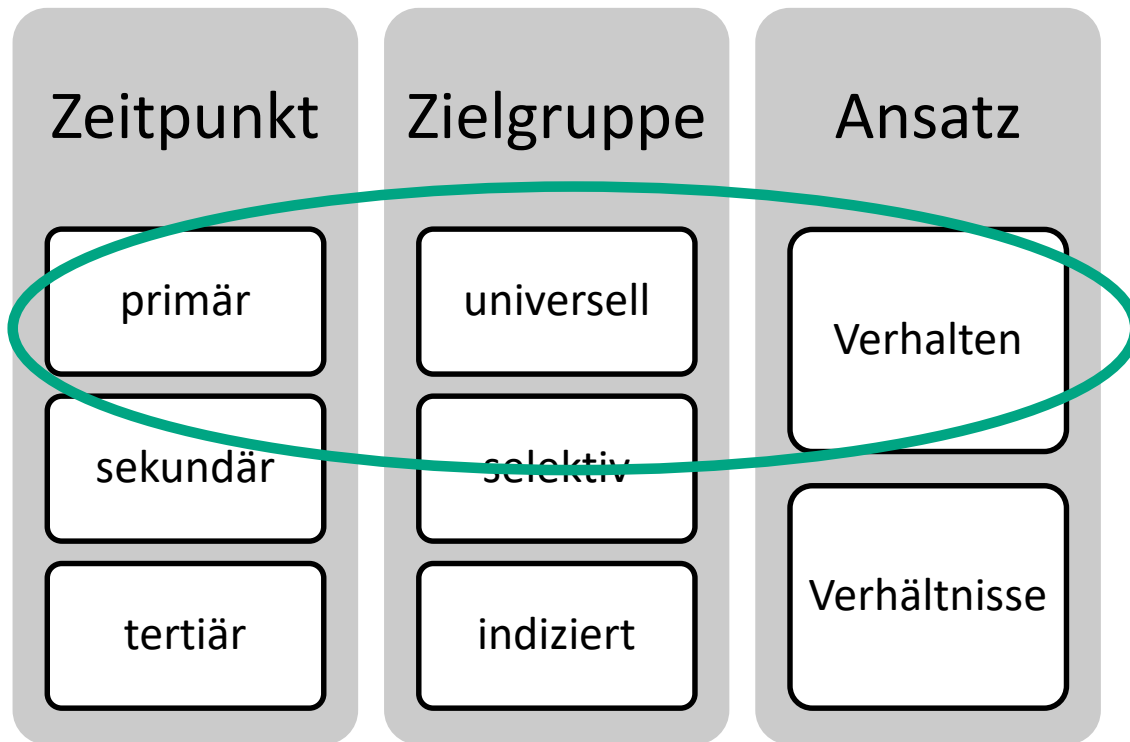
Foto: Erschöpfte Eltern

Was folgt daraus für die Familienbildung
und –beratung?

Erhöhter Orientierungsbedarf von Eltern

- ... in Fragen der Erziehung
 - Übergang zur Elternschaft
 - Entwicklungsförderung und Bildungsunterstützung der Kinder
 - Umgang mit digitalen und sozialen Medien
 - Komplexere Eltern-Kind-Verhältnisse (v.a. Trennungs- und Stieffamilien)
- ... in der Partnerschaft
- ... in anderen Lebensbereichen
 - Vereinbarkeit
 - Gesundheitskompetenz und Umgang mit psychosozialen Belastungen
 - Zugang zu Familienleistungen und Unterstützungsangeboten (Zeit, Geld, Infrastruktur)
 - ...

Zentrale Bedeutung der Familienbildung im primärpräventiven Bereich



Aber ...

- vielerorts nicht gut in Kinder- und Jugendhilfestrukturen integriert
- Heterogenität der Angebote und des Personals
- wenig Wissen über Passgenauigkeit und Wirksamkeit von Angeboten

Sozialer Gradient der Inanspruchnahme von Unterstützungsangeboten

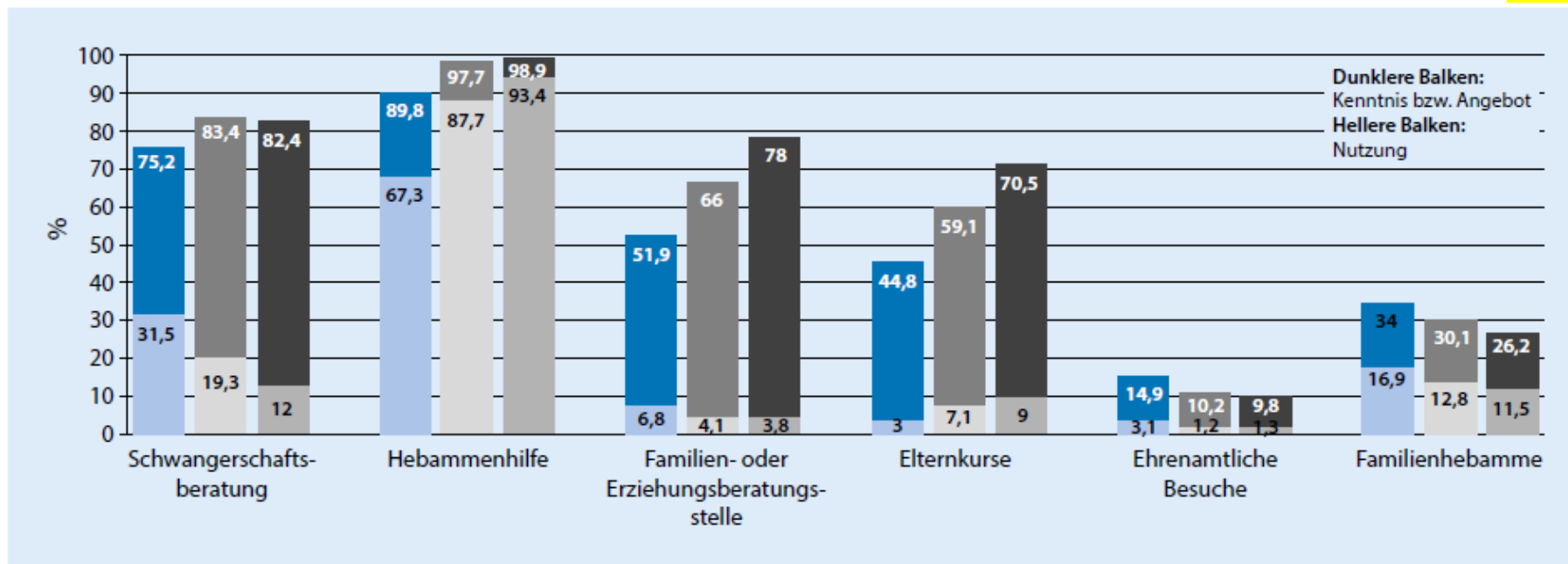


Abb. 2 ▲ Kenntnis bzw. Angebot und Nutzung ausgewählter Angebote für die frühe Kindheit und der Frühen Hilfen (Prozentwerte; $N_{\max} = 6453$); Balken jeweils von links nach rechts: niedrige Bildung; mittlere Bildung; hohe Bildung (nach ISCED)

Wie können (insbes. ressourcenärmere)
Familien erreicht und wirksam
unterstützt werden?

Weiterentwicklung der Unterstützungsstrukturen (vgl. BMFSFJ, 2021)

- Verankerung der Familienbildung in der kommunalen Kinder- und Jugendhilfeplanung
- Einbindung in Präventionsketten (Schnittstellen zu Frühen Hilfen, Kinderbetreuung, Erziehungsberatung)
- Übertragung bewährter niedrigschwelliger Angebote aus dem frühkindlichen Bereich auf spätere Entwicklungsphasen (z.B. Familienstützpunkte an Grundschulen)
- Qualifizierung der Fachkräfte (z.B. Bundesprogramm „Elternchance“)
- Interkulturelle Öffnung der Institutionen
- Evaluation und Wirkungsforschung

Tab. 15: Orte, an denen sich Eltern mehr Informations- und Beratungsangebote wünschen

Orte (Rangliste)	An diesen Orten wünschen sich mehr Beratungsangebote...	
	in % aller Eltern	in % der Eltern, die sich dort (häufig oder selten) aufhalten
Schule	30	44
Praxis eines Kinderarztes/einer Kinderärztin	24	32
Ämter der Stadt oder Gemeinde	22	31
Bibliothek	19	27
Räume der Pfarr- oder Kirchengemeinde	15	24
Kindergarten	13	35
Einrichtungen der beruflichen Bildung	13	37
Nachbarschafts- oder Stadtteilzentrum	7	37
Familienbildungsstätte	6	36
Mütter- oder Familienzentrum	4	35
Familienferienstätte	4	26
Kinderkrippe	3	40
Kurse, Veranstaltungen und Treffpunkte für ausländische Familien	2	47
Hort	2	28

Quelle: Rupp et al., 2010

Eltern niedrigschwellig erreichen

- Zugangshürden (finanziell, zeitlich, sozial, kulturell etc.) systematisch für einzelne Zielgruppen überprüfen
- Aufsuchende Angebote haben sich insbes. bei belasteten Familien bewährt
- Vorurteilsfreie und wertschätzende Haltung zentral!
- Zusammenarbeit mit Migrantenorganisationen und Einsatz von Sprachmittler*innen
- Bedeutungsgewinn digitaler Angebote (Blogs, Social Media, Online-Kurse etc.) – nicht erst seit Corona

Eltern entlasten, stärken und befähigen

- Förderung der Erziehung und Bildung in der Familie Grundstein für Bildungserfolge der Kinder
- Programme für Eltern UND Kinder sind am effektivsten und ökonomisch effizient (Spieß 2018)
- Zentrale Bedeutung von Erziehungs- und Bildungspartnerschaften → mehr Beteiligung der Eltern eröffnen, ohne sie zu „Hilfslehrern“ zu machen
- Ressourcenorientierung in der Zusammenarbeit mit Eltern
- Begleitung bei Bildungsübergängen und Lebensereignissen

Zum Weiterlesen:



Neunter Familienbericht (2021)

Eltern sein in Deutschland – Ansprüche, Anforderungen und Angebote bei wachsender Vielfalt.

Empfehlungen für eine wirksame Politik für Familien.

Bericht mit Stellungnahme der Bundesregierung:
www.bmfsfj.de/familienbericht-langfassung

Zusammenfassung:
www.bmfsfj.de/familienbericht-kurzfassung

Weitere Informationen: www.dji.de/9_familienbericht

Sachverständigenkommission des Neunten Familienberichts

- **Prof. Dr. Helen Baykara-Krumme**, Universität Duisburg-Essen
- **Prof. Prof. Dr. Miriam Beblo**, Universität Hamburg
- **Dr. Nina Dethloff**, Universität Bonn (stellv. Vorsitzende)
- **Prof. Dr. Michaela Kreyenfeld**, Hertie School, Berlin
- **Prof. Dr. Axel Plünnecke**, Institut der deutschen Wirtschaft (IW) Köln
- **Prof. Dr. Reinhard Pollak**, GESIS Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften, Mannheim
- **Prof. Dr. Sabine Walper**, Deutsches Jugendinstitut, München (Vorsitzende)



Foto: BMFSFJ (2018)

- **Geschäftsstelle** am Deutschen Jugendinstitut (DJI), Leitung: Dagmar Müller

Vielen Dank für Ihre Zeit und Ihr Interesse!

Kontakt

Dagmar Müller
Deutsches Jugendinstitut e.V.
E-Mail: dmueller@dji.de



Foto: pixabay.de

Literatur

Bertelsmann Stiftung. 2020. *Traditionelle Rollenverteilung in Corona-Krise belastet die Frauen*. Gütersloh. [https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/user_upload/Spotlight Rollen und Aufgabenverteilung bei Frauen und Maennern in Zeiten von Corona.pdf](https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/user_upload/Spotlight_Rollen_und_Aufgabenverteilung_bei_Frauen_und_Maennern_in_Zeiten_von_Corona.pdf)

BMFSFJ (Hrsg.). 2020. *Familie heute. Daten, Fakten, Trends. Familienreport 2020*. Berlin. <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/familie-heute-daten-fakten-trends-familienreport-2020-163110>

BMFSFJ (Hrsg.). 2021. *Eltern sein in Deutschland – Ansprüche, Anforderungen und Angebote bei wachsender Vielfalt. Neunter Familienbericht mit Stellungnahme der Bundesregierung*. Berlin. <https://www.bmfsfj.de/familienbericht-langfassung>

Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung. 2020. *Demografische Fakten*. Wiesbaden. <https://www.bib.bund.de/DE/Fakten/Fakten.html>

Craig, Lynn, Powell, Abigail & Smyth, Ciara. 2014. Towards intensive parenting? Changes in the composition and determinants of mothers' and fathers' time with children 1992–2006. *British Journal of Sociology*, 65(3), 555–579. <https://www.doi.org/10.1111/1468-4446.12035>

Doepke, Matthias & Zilibotti, Fabrizio. 2019. *Love, Money, and Parenting: How Economics Explains the Way We Raise Our Kids*. Princeton: Princeton University Press.

Eickhorst, Andreas, Schreier, Andrea, Brand, Christian, Lang, Katrin, Liel, Christoph, Renner, Ilona, Neumann, Anna & Sann, Alexandra. 2016. Inanspruchnahme von Angeboten der Frühen Hilfen und darüber hinaus durch psychosozial belastete Eltern. *Bundesgesundheitsblatt - Gesundheitsforschung - Gesundheitsschutz*, 59(10), 1271–1280. <https://doi.org/10.1007/s00103-016-2422-8>

Faircloth, Charlotte. 2014. Intensive Parenting and the Expansion of Parenting. In Ellie Lee, Jennie Bristow, Charlotte Faircloth & Jan Macvarish (Hrsg.), *Parenting Culture Studies* (S. 25–50). New York: Palgrave Macmillan.

- Furedi, Frank. 2002. *Paranoid Parenting: Why Ignoring the Experts May Be Best for Your Child*. Chicago, IL: Chicago Review Press.
- Hays, Sharon. 1996. *The Cultural Contradictions of Motherhood*. New Haven und London: Yale University Press.
- Institut für Demoskopie Allensbach. 2020. *Elternschaft heute. Eine Repräsentativbefragung von Eltern unter 18-jähriger Kinder. Allensbach*. https://www.ifd-allensbach.de/fileadmin/IfD/sonstige_pdfs/8214_Elternschaft_heute.pdf
- Kornrich, Sabino & Furstenberg, Frank. 2013. Investing in children. Changes in parental spending on children, 1972–2007. *Demography*, 50(1), 1–23. <https://doi.org/10.1007/s13524-012-0146-4>
- Maxeiner, Alexandra & Kuhl, Anke. 2010. *Alles Familie*. Leipzig: Klett Kinderbuch.
- Ruckdeschel, Kerstin. 2015. Verantwortete Elternschaft: „Für die Kinder nur das Beste.“ In Norbert F. Schneider, Sabine Diabaté & Kerstin Ruckdeschel (Hrsg.). *Familienleitbilder in Deutschland* (S. 191–205). Opladen, Berlin, Toronto: Barbara Budrich. <https://shop.budrich-academic.de/wp-content/uploads/2015/10/9783847408093.pdf>
- Rupp, Marina, Mengel, Melanie & Smolka, Adelheid. 2010. *Handbuch zur Familienbildung im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe in Bayern* (ifb-Materialien, 7-2010). Bamberg: Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-377408>
- Sears, William & Sears, Martha. 2012. *Das Attachment Parenting Buch. Babys pflegen und verstehen*. Leipzig: tologo Verlag.
- Spieß, C. Katharina. 2018. *Unterstützung von Familien mit kleinen Einkommen – eine (bildungs- und familien)ökonomische Perspektive*. Vortrag auf dem 3. Bundeskongress Elternbegleitung, Berlin, 30.11.2018. https://www.elternchance.de/fileadmin/elternchance/dokumente/Fruehkindliche_Bildung_Spiess.pdf
- Statistisches Bundesamt. 2015. *Wie die Zeit vergeht. Ergebnisse zur Zeitverwendung in Deutschland 2012/2013*. Wiesbaden.
- Walper, Sabine. 2019. *Zusammenarbeit von Eltern und Schule als Chance für Kinder und ihre Familien*. Vortrag auf der Frühjahrsplenartagung des Bundeselternrats, Potsdam, 25.05.2019.